



HaRo KAIL

WEIN
STEIN
TOD

Ein Wachau Krimi



HaRo KAIL

WEIN
STEIN
TOD

Ein Wachau Krimi

Autor

HaRo Kail, in Krems 1951 geboren, lebt er als bildender Künstler mit seiner Familie in Stein. Als Autor verfasste er mehrere spannende Kurzgeschichten und unzählige satirische Gedichte. Außerdem verfasste er zwei Krimitheaterstücke, die unter seiner Regie 2003 und 2005 durch die Bühne „Am Hohen Markt“ in Krems mit großem Erfolg aufgeführt wurden. Seine große Leidenschaft für Wein und allen anderen Gaumenfreuden spiegeln sich in seinem Roman unübersehbar wieder.

Buch

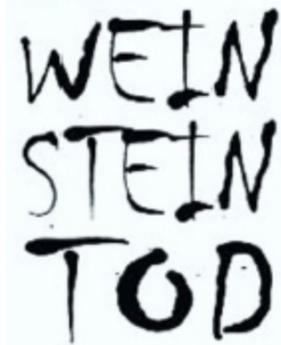
Der ehemalige Mordermittler des Landeskriminalamtes in St. Pölten - Chefinspektor Xaver Mayer - plante in seiner künftigen Pension in einem geerbten Häuschen in der beschaulichen Kleinstadt Krems seinen verdienten Ruhestand zu genießen.

Die dazu eröffnete kleine, aber feine Detektei, sollte die zu erwartende ruhige Zeit mit kriminalistischer Kleinarbeit, etwas auflockern. Dabei ergab sich überraschend eine vorerst kurze geplante Hilfestellung für seinen Nachfolger und ehemaligen Mitarbeiter in der Abteilung „Leib und Leben“ des LKA in St. Pölten - Kontrollinspektor Markus Wimmer.

Ein aufsehenerregender Mordfall, in der sonst so unaufgeregten Kremser Gesellschaft, führte letztendlich doch zu ungewollt, stressiger Ermittlungsarbeit.

Kurzerhand zum externen Ermittler für seine ehemalige Dienststelle ernannt, sollte er in unerwartet gefährlichen Einsätzen mithelfen diesen komplexen Fall zu lösen.

HaRo KAIL



WEIN
STEIN
TOD

Ein Wachau Krimi

mit Illustrationen vom Autor

Originalausgabe
by HaRo KAIL 2021
Erschienen by
myMORAWA von Dataform Media GmbH, Wien
www.mymorawa.com

ISBN: 978-3-99129-270-8

Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich
ISBN: 978-3-99129-269-2

Allen Winzern gewidmet,
die mit ihren fleißigen Händen in ehrlicher Arbeit ihre Weingärten bewirtschaften und so mithelfen diese wunderbare Kulturlandschaft für uns zu erhalten. Daraus keltern sie auch noch ein göttliches Getränk, das auch sehr glücklich machen kann.



Personen der Handlung

<u>Xaver Mayer</u>	Pensionierter Chefinspektor im Landeskriminalamt St. Pölten; jetzt wohnhaft in Krems, betreibt eine kleine Detektei.
<u>Dr. Thomas Schulte</u>	Professor an der Wachau Universität in Krems; anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der Bio-Technologie. Stadtbekannter Frauenheld.
<u>Dr. Eleonore Geist</u>	Assistentin von Dr. Schulte an der Wachau Uni – Bereich Biotech.
<u>Mag. Lena Waldfried</u>	Mitarbeiterin an der Wachau-Uni im Bereich Bio-Analytic.
<u>Dr. Karl Juhureck</u>	Pensionierter Rechtsanwalt aus St. Pölten. Alt-Freund von X.Mayer, wohnt vorwiegend in einem Wohnwagen in Rossatzbach.
<u>Friedhelm Tritschler</u>	Angesehener Winzer in Krems, Vorreiter des biologischen Weinbaus in der Region.
<u>Berta Tritschler</u>	Dritte Ehefrau des Bio-Winzers.
<u>Kornelius Binder</u>	Erfolgreicher, zwielichtiger Wein-Bedarfshändler, betreibt mehrere Vinotheken in Niederösterreich.
<u>Iris Binder</u>	Boutique Betreiberin und verbitterte, dennoch

sinnenfreudige Ehefrau von Binder.

Herrman Zehetner

Kellermeister im Bio-Weingut Tritschler

Max Schießer

Student an der Wachau-Universität; Anführer einer Gruppe von Umweltaktivisten.

Nora Knoppe, Tom,
Schnalle und Ross

Studenten und Mitglieder in der Gruppe um Max Schießer.

Markus Wimmer

Kontrollinspektor im LandesKriminalamt St. Pölten (LKA), Chef der Gruppe „Leib und Leben“, früher Mitarbeiter von Xaver Mayer.

Peter Süß

Bezirksinspektor im LandesKriminalamt St. Pölten und Kollege von Markus Wimmer.

PROLOG

Sie hat nun schon über eine Stunde mit der kosmetischen Korrektur und Verfeinerung ihres Gesichts verbracht. Viele Jahre ihres intensiven Lebens, von öffentlichen Veranstaltungen und Anlässen rund um das Thema Wein zwangsläufig geprägt - wenn man mit einem bekannten und angesehenen Bio-Winzer verheiratet ist - sind nicht spurlos an ihr vorüber gegangen.

Im Gegensatz zu ihrem tadellosen Körper, den sie sich trotz ihres fortgeschrittenen Alters von 53 Jahren, durch regelmäßige Besuche im Fitnessstudio und einer fast täglich auferlegten, frühmorgendlichen Laufstrecke von einigen Kilometern, mit großem Einsatz erhalten konnte.

Die Auswahl ihrer aufreizenden, meist roten Dessous, spielten bei den geheimen Treffen mit ihrem um einige Jahre jüngeren Liebhaber eine ganz besondere Rolle. Er liebte ihr verruchtes Äußeres und die lasziven Bewegungen, wenn sie ihn zugegebener Maßen in einer eher rustikalen Atmosphäre eines Gartenhauses verführte.

Sie freute sich jedes Mal auf diese kurze Zeit des Vergnügens. Waren doch die letzten Jahre ihres Lebens mit ihrem Ehemann leider immer mehr in Streit und Missgunst verstrichen. Ihre Gemeinsamkeiten bezogen sich meist nur noch auf geschäftliche Dinge im Winzerbetrieb, der ihnen bisher eine sehr angenehme Lebensgrundlage geboten hatte.

Immer mehr war sie mit dem Wunsch nach Neuausrichtung ihres derzeitigen Lebensinhaltes beschäftigt.

Jetzt sollte noch ein kurzer Friseurbesuch ihrem Auftritt den letzten Schliff geben - waren ihre Gedanken zum perfekten Erscheinungsbild.

Dafür konnte sie zu Fuß, die wenigen hundert Meter von ihrem Haus in Krems - am Körnermarkt, zur Friseurin ihres Vertrauens schlendern.

Auf dem Rückweg noch schnell ein „Kleiner Schwarzer“ in ihrem Stammcafe in der Kirchengasse. Als kleines Aufputzmittel zusätzlich,

sollte er ihre erotische Vorfreude noch steigern.

1

Samstag 27. April, Liebesnest

In ihrem Liebesnest angekommen war es schon zur Routine geworden, den Kamin anzuheizen, Gläser für den mitgebrachten Winzersekt samt einem kleinen Imbiss einladend zu drapieren, um so eine angenehme Atmosphäre zu schaffen.

Auf Grund ihrer erotischen Vorfreude war sie heute etwas früher in ihrem geheimen Refugium eingetroffen. Leider haben sich ihre geheimen Treffen, aus ihr unerklärlichen Gründen, stark reduziert.

Ist sein Interesse an meinem exzessiven Verlangen und meiner fordernden Art geschwunden, ist eine andere Frau, vielleicht mein Mann oder eine weitere unbekannte Person im Spiel ?

Im Schutz der bereits fortgeschrittenen Dämmerung verfolgte eine schwarz gekleidete Person mit großem Interesse das Treiben im Inneren des Gartenhauses.

Die aufreizend zur Schau gestellten Dessous und das damit verbundene laszive Verhalten der Wartenden, befeuerten die Absicht der beobachtenden Person am Fenster noch mehr sofort zur Tat zu schreiten.

>Noch war dieses Luder alleine!<

So die Erkenntnis.

Das überfallsartige Eindringen in das Liebesnest, die darauf folgenden Beschuldigungen und Beschimpfungen der schamlosen Frau gegenüber, führten zur Eskalation der Situation. Das daraus entstandene, unabwendbare Handgemenge, das sich in seiner Intensität über das gesamte Holzhaus ausbreitete, endete mit dem Zusammenbruch einer blutüberströmten, am Boden liegenden und röchelnden Ehefrau des bekannt korrupten und rücksichtslosen Winzers Friedhelm Tritschler.

Ein eilends ergriffener Schürhaken des Kaminbestecks sollte der wild und dennoch zielstrebig angreifenden Person als geeignete Waffe zur Ausführung der unausweichlichen, hasserfüllten Tat bestimmt sein.

Der erste Hieb traf Berta überraschend und machte die instinktiv hochgerissenen Arme als Abwehrbewegung vergebens. Der scheinbar große Hass des Angreifers steigerte die Wucht des Schlages mit der „*Waffe*“ aus Eisen und entzog ihr damit jede mögliche Reaktion. Der Boden unter den Füßen wurde ihr mit einem Mal weggerissen.

Nur noch schemenhaft, wie hinter einem Schleier, nahm sie als Letztes - bereits wehrlos - die Ausholbewegung zum zweiten Hieb des Angreifers gegen ihren Kopf wahr.

*

Auf dem durch dichtes Buschwerk gut getarnten immer wieder gemeinsam benutzten Autoabstellplatz konnte er den geparkten Geländewagen von Berta bereits sehen.

Ein paar Minuten eines Fußweges durch die Weingärten oberhalb von Stein, im Bereich der bekannten Riede „Schreck“, führten Thomas Schulte – einen renommierten Professor an der Wachau Universität Krems - zu ihrem seit fast zwei Jahren auserkorenen, geheimen Liebesnest. Das toll ausgestattete Holzhaus, befand sich im Besitz von Kornelius Binder, einem gemeinsamen Bekannten, dem Inhaber von Vinotheken und einem Weinbedarfshandel in Krems. Der immer sehr gut gekleidete Frauenheld Schulte liebte besonders - erotisch extrovertierte - Partnerinnen.

In letzter Zeit keimten in ihm große Zweifel an der Weiterführung dieser Beziehung und der damit verbundenen geheimen Treffen mit ihr auf.

Auf Grundlage dieser Gedanken verlangte sein heutiges Rendezvous daher auch keine besondere Pünktlichkeit.

Schon einige Meter vor dem Gartenhaus überkam ihn ein komisches Gefühl. Weder Licht noch die übliche dezente Musik, die sie so gern als Begrüßung abspielte, konnte er aus dem Inneren des Holzhauses wahrnehmen.

Hatte sie eine neue aufreizende Überraschung geplant, die ihm in der derzeitigen Phase ihrer angespannten Beziehung zueinander, gar nicht recht war?

Mit einer, der Situation angepassten Vorsicht, begleitet durch ein leises Knarren, öffnete er behutsam die alte hölzerne Tür des Häuschens.

Der Anblick des blutüberströmten Kopfes der Frau ließ ihn in seiner Bewegung erstarren.

Die in ihm aufkeimende Vorahnung wurde bei näherer Betrachtung des leicht bekleideten Frauenkörpers, schreckliche Wirklichkeit.

»Berta!?!«, sickerte es erschrocken aus ihm heraus.

Aus der vorerst lähmenden Reaktion wurde immer mehr Panik, die in seiner Gewissheit Oberhand bekam.

So viele Fragen, die nach dem ersten Schock in ihm hochkamen.

Wer ist zu so einem brutalen Angriff fähig ?

Warum gerade jetzt in der so angespannten Situation ihres Verhältnisses

War ihre Beziehung der Auslöser für diese Tat?

War es doch Zufall der einen Unbekannten – einen

Voyeur – zu diesem tödlichen Überfall getrieben hat?

Letztendlich schauderte ihn der Gedanke, seine Tätigkeit an der Universität hätte damit etwas zu tun.

Obwohl er sich keiner Schuld bewusst war, würde ein riesen Skandal aus dieser schrecklichen Sache entstehen. Es wäre leicht nachvollziehbar, dass Kornelius Binder ihnen sein Gartenhaus als Liebesnest zur Verfügung gestellt hatte. Natürlich würde die Polizei sofort auf ihn als Hauptverdächtigen stoßen und eine öffentliche Vorverurteilung mit den unausweichlichen Konsequenzen für seinen Beruf würden folgen.

So beschloss er, Berta Tritschler an einem vom Gartenhaus entfernten Ort abzulegen und die Spuren im Holzhaus bestmöglich zu beseitigen. Zum Fortbringen der Leiche musste er die volle Dunkelheit abwarten.

Im angeschlossenen Schuppen fand er eine geeignete Plane aus Kunststoff für die Durchführung seines Vorhabens. Damit umhüllte er den

leblosen Körper und verknüpfte das so entstandene Paket mit den zahlreich vorhandenen Rebschnüren.

Die Reinigung des „Tatortes“ nahm längere Zeit in Anspruch. Jede, auch noch so kleine Spur, musste gefunden und behandelt werden. Die anfallenden blutverschmierten Reinigungstücher und eine Fußmatte steckte er in einen Plastiksack, den er bei der Heimfahrt in einen Müllcontainer entsorgen wollte. Die scheinbare „Tatwaffe“, einen blutbenetzten Schürhaken des Kaminbestecks, den er neben der Leiche entdeckte, reinigte er besonders akribisch.

Um 23:30 Uhr war es dann so weit. Vorsichtig stieg Schulte mit der „Packung“ über der Schulter aus dem Holzhaus. Auf leisen Sohlen schlich er mit der leblosen Fracht zu seinem abgestellten Auto.

Da schoss ihm der Gedanke plötzlich ein, er könnte unbeabsichtigte verdächtige Spuren in seinem Fahrzeug hinterlassen haben.

Die Leiche nunmehr zu Fuß in einen weiter entfernten Weingarten abzulegen – wie in der Riede „Steiner Hund“ - schien machbar zu sein.

Einige Male mussten dabei quer liegender Äste, gespannte Drähte und Haufen von Rebschnitt mühevoll überwunden werden. Gottseidank hatten sich seine Augen der Dunkelheit bereits angepasst.

Knackende Geräusche des ein oder anderem nachtaktiven Tieres ließen ihn kurzfristig erstarren und in die schemenhafte Umgebung lauschen. Dabei entdeckte er in einiger Entfernung vage, eine männliche, jugendliche Person, die ihm irgendwie an jemanden erinnerte.

Ach was soll's, ich sehe schon Geister, waren seine Gedanken, mit denen er seinen momentanen Schreck zerstreute.



Nachdem der geeignete Ort einige hundert Meter vom Gartenhaus entfernt gefunden war, öffnete er die Verschnürung des Pakets und rollte die Leiche – ohne sie zu berühren – von der Plane in eine kleine Mulde.

Danach bedeckte Schulte den leblosen Körper notdürftig mit Blättern, Ästen und Rebschnitt.

Mehr war von ihm, zur Ablenkung von ihrem Liebesnest, im Moment nicht zu tun. Die Tote würde ohnedies bald gefunden werden.

Diesen Weinberg schnell und unerkant zu verlassen, war im Moment das Wichtigste.

Montag 29. April, Krems, Althangasse

Nach dem plötzlichen, für Xaver Mayer und alle Anderen so unfassbaren und unvorhersehbaren Tod seiner geliebten Frau, änderte sich von einem Tag auf den anderen alles. Die zeitgleiche Pensionierung aus dem aktiven Polizeidienst ließen sein aus der Balance geratenes Leben - in Form einer „Lethargie“ - das ganze letzte Jahr so dahindämmern.

Auch der seit einigen Monaten anwesende neue Mitbewohner, ein dreifarbiges Basset Hound, hatte ähnliche Gemütszustände. Schwerfälligkeit, aber auch eine ausstrahlende Gemütlichkeit, sind die typischen Rassemerkmale dieser langohrigen englischen Züchtung. Fälschlich von vielen auch als Hush-Puppy bezeichnet.

Die übergroße Eigenwilligkeit und die Durchsetzungskraft seines vierbeinigen Freundes waren für die Wahl des treffenden Namens „Chef“ ausschlaggebend.

Von Glück geprägt waren die Erinnerungen an die letzten frohen und entspannten Jahre in dem von einer Tante geerbten kleinen Haus in Krems. Dort verbrachte er fast jedes Wochenende und oft mehrere Tage durchgehend, wenn es seine Tätigkeit als Chefinspektor des Landeskriminalamtes - kurz LKA - in St. Pölten erlaubte, eine rundum zufriedene Zeit.

*

War es das liebgewonnene Ambiente dieser freundlichen Stadt an der Donau an einem Ende der Wachau, mit ihrer allzeit gegenwärtigen

geschichtlichen und kulturellen Präsenz? Oder die bekannt sprichwörtliche Weinseligkeit, gepaart mit den in der Zwischenzeit vorsichtig geschlossenen neuen und wiederentdeckten, wohlwollenden Freundschaften, die ein Umdenken in ihm hervorgerufen haben ?

Gleichzeitig reizte ihn eine neue Herausforderung, die auf Erfahrungen seines früheren Berufslebens aufbaute.

Eine kleine aber feine Detektei wollte er eröffnen!

Nicht Unmengen von lästiger Arbeit um jeden Preis, wollte er doch zu gerne lieber seine Pension genießen. Nur spezielle, ausgewählte Fälle herausfordernder Raffinesse und Einmaligkeit sollten es sein. Dafür hatte er sich bereits einen passenden Namen überlegt: Detektei-**FbF**! (*Für besondere Fälle!*)

Mit vollstem Elan ging er an die Umsetzung des Vorhabens und begann mit der Beschaffung notwendiger, unumgänglicher Bewilligungen. Ein geeigneter Raum in seinem Wohnhaus, wurde für einen etwaigen Empfang von Klienten als Büro eingerichtet.

Erinnerungsstücke aus seiner Zeit als Chefinspektor im LKA-St. Pölten, Abteilung „Leib und Leben“, wie Urkunden, Fotos und Zeitungsausschnitte von diversen Fällen, die eindrucksvoll die Arbeit seiner Tatortgruppe dokumentierten, sollten nunmehr als Dekoration an Wänden und einem Schreibtisch ihre neue Verwendung finden. Unzählige Geschichten hat jedes einzelne Dokument seiner so intensiven und spannungsgeladenen Beschäftigung mit dem Verbrechen und der damit verbundenen Schicksale aus seinem Gedächtnis wachgerufen.

So dauerte diese Tätigkeit des Ordners und Sortierens doch etwas länger. Auch die Wahl des richtigen Liegeplatzes für „Chef“ hatte auf Grund seiner Eigenwilligkeit mehr Zeit als geplant in Anspruch genommen.

Unterstützt wurde er durch seine neueste Errungenschaft, der wortreichen - im Haus geschäftig herumwirbelnden Haushaltshilfe „Bogdana“. Eine, von Freunden empfohlene, seit mehreren Jahren mit ihrer Familie eingewanderte Rumänin.

Als bald unterbrach ein langsam aufkommendes Hungergefühl seine Arbeit und eine längst fällige Nahrungsaufnahme wurde überlegt. Von seinem Haus in der Althangasse war eines seiner Stammlokale nur einen Steinwurf entfernt. Das für seine gepflegte Speisen in gehobener Wirtshauskultur, urwüchsig gediegen eingerichtete Wein- und Gasthaus „Jell“, war weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Mittlerweile schwang auch der Sohn Laurent tatkräftig, den familienträchtigen Kochlöffel außerordentlich gekonnt.

Eine verspätete Vormittagsjause als gleichzeitiges frühes Mittagessen sollte es werden.

Nach der Einnahme seines und „Chefs“ Stammplatzes, an einem Ecktisch in der Veranda des Lokals, begann der übliche lockere und humorvolle Tratsch mit der immer gut aufgelegten Wirtin. Einem im umgänglichen Sprachgebrauch bezeichneten typischen „Original“. Wie für eine Wirtin so charakteristisch war sie stets über all die gesellschaftlichen Ereignisse bestens informiert.

Durch seine regelmäßigen Lokalbesuche wurde der freundschaftliche Gedankenaustausch über die neuesten Latrinengerüchte der Stadt auch sehr offen geführt.

»Hast‘ du es schon g‘hört?«, war diesmal die erste aufgeregte Frage der sonst so gelassenen Wirtshauschefin.

»Eine Frauenleiche haben’s g‘funden, in Stein in an Weingarten, aber es steht eh alles Nähere da in dieser Zeitung!«, unterstrich sie mit einer auffordernenden Geste in Richtung Zeitungstapel.

Xaver Mayer nahm nach der Bestellung seiner Leibspeise „Steinpilz-Blunzengröstl mit Rucola-Salat“ und einem Seidel Bier samt einen Birnenbrand, nunmehr die kleinformatige Tageszeitung zur Hand. Nach den von ihm überflogenen überregionalen Politik- und Wirtschaftsberichten, wurde er im lokalen Teil des Blattes für Niederösterreich fündig.

Einem Polizeibericht zitierend, wurde über das Auffinden einer notdürftig mit Rebschnitt und Blattwerk abgedeckten spärlich bekleideten Frauenleiche, in einem Weingarten - oberhalb von Stein - berichtet.

Ein Steiner Winzer hat den leblosen Körper in der Riede „Steiner Hund“ bei Weingartenarbeiten entdeckt. Augenscheinlich dürften schwere Kopfverletzungen zum Tod geführt haben. Nach ersten Ermittlungen, soll es sich bei der Toten um „Berta T.“, die Frau eines Kremser Weingutbesitzers und somit einer bekannten Dame der Kremser Gesellschaft handeln.

Aus ermittlungstechnischen Gründen, so der zuständige Kriminalbeamte des LKA St. Pölten - Kontrollinspektor Markus Wimmer, werden im Moment keine näheren Details bekannt gegeben.

Der pikante Mordfall im Umfeld einer sonst so beschaulichen und Ruhe ausstrahlenden Kleinstadt, erweckte in Xaver Mayer den vermeintlich längst stillgelegten Trieb des erfahrenen Ermittlers und ließen sogleich aufgewühlte Szenarien in seinem Kopf kreisen.

In diesem Fall, wie auch in anderen bisherigen wichtigen Gesprächen über anfallende Probleme oder Entscheidungen, war ein Besuch bei seinem alten Freund aus seiner St. Pöltner Zeit, dem pensionierten Rechtsanwalt Dr. Karl Juhureck, immer eine gute Lösung.

Der sofortige Ortswechsel nach dem Begleichen der Rechnung war aus seiner Sicht unaufschiebbar.

Der plötzliche, ungewöhnlich schnelle Aufbruch, erfüllte nicht nur die Wirtin und ihre Oberkellnerin „Astrid“ mit großem Erstaunen, auch der auf seinem Platz gemütlich dösende „Chef“ wurde unvorbereitet aus seiner Ruhe gerissen.

3

Wachau Uni Krems

Die in den 90er Jahren gegründete „Wachau Universität“ hatte sich in den ersten Jahren ihres Bestehens vor allem den Studienangeboten für berufsbegleitende Studierende gewidmet. Universitätslehrgänge als Masterprogramme standen im Mittelpunkt. Neben den anderen öffentlichen und privaten Universitäten der Stadt, die eine große Bandbreite an Fachgebieten bereits abdeckten, musste das Studienangebot laufend erweitert werden.

Zur wissenschaftlichen Lehre wurden neben der Forschung an medizinischen Diagnostikverfahren nunmehr verstärkt zur Problematik des Klimawandels weitere Schwerpunkte gesetzt. Auf dem Gebiet der biologischen Pflanzenstrukturen wurden künftige, nachhaltige und klimaschonende Wirtschaftsweisen erforscht.

Im Rahmen dieser Zuständigkeit wurden an der zuständigen Abteilung für „Angewandte Bioanalytik“, der Prof. Dr. Thomas Schulte als Leiter vorstand, laufend Zertifizierungen von biologischen Pflanzenwuchs- und Schutzmitteln erstellt.

Zurückgezogen in seinem Büro grübelte Prof. Schulte noch immer über dieses schreckliche Ereignis vor zwei Tagen nach.

»Habe ich in meiner Panik alles richtig gemacht?«

Schweißperlen sammelten sich auf seiner Stirn. Die Erinnerung an die Nacht von Samstag auf Sonntag ließen das Geschehen wie aus einem Horrorfilm erscheinen.

Das Läuten seines Handys riss ihn aus seinen quälenden Gedanken. Just in diesem Moment meldete sich Kornelius Binder und verwies ganz aufgeregt auf einen Pressebericht im NÖ Lokalteil einer kleinformatigen

Tageszeitung, in dem vom Fund einer Frauenleiche in einem Weingarten oberhalb des Stadtteiles von Stein berichtet wurde.

»Beate soll zweifelsfrei das Opfer sein!«,

Mit gespielter Überraschung und ahnungslosen, kurzen Bemerkungen wollte Schulte hastig, das gerade zum jetzigen Zeitpunkt so lästige Gespräch, beenden.

»Thomas, du bist doch öfter mit ihr in meinem Holzhaus verabredet gewesen?«, bemerkte er durchdringend.

»Schon länger nicht, möchte dir übrigens den Schlüssel der Hütte wieder zurückgeben, brauche ihn nicht mehr!«, erwiderte der Professor gereizt.

»Neuen Unterschlupf für deine erotischen Abenteuer gefunden?«, bohrte Binder weiter.

Das Klopfen an der Bürotür, mit dem fast gleichzeitigen Eintritt von „Dr. Eleonore Geist“, der rothaarigen Mitarbeiterin, die ihren Chef vom ersten Tag an mit dem Einsatz ihres wohlproportionierten Körpers eingenommen hatte, kam genau zum richtigen Zeitpunkt. Ohne ein weiteres Wort unterbrach er das unangenehme Telefonat.

Die Frage an Dr. Geist, die ihr wallendes rotes Haar aufreizend in den Nacken warf und den Ansatz ihrer Brüste aus dem freizügigen Dekoletté blitzen ließ:

»Was gibt's?«, brachte ihn sofort auf andere Gedanken.

»Wir haben die Ergebnisse aus den letzten Analysen der Proben«, war die schnurrende aber etwas unsichere Aussage der Wissenschaftlerin. Sie übergab die Unterlagen und entfernte sich unüblicher Weise besonders eilig aus Schultes Büro.

Nach Durchsicht der vorgelegten Ergebnisse trat er verärgert aus seinem Büro und schrie mit hochrotem Gesicht, »Was soll diese Scheiße?«

Die aufbrausenden Worte, mit denen er seinen Unmut über die Ergebnisse der soeben abgeschlossenen Testreihe kommentierte, waren an alle versammelten Mitarbeiter seiner Abteilung demonstrativ und in höchstem Maß verärgert gerichtet.